

Solidarität, Teilhabe und Gesundheit im höheren Lebensalter



Prof. Dr. Rainer Fretschner
rainer.fretschner@fh-kiel.de



Europäisches Jahr für **aktives Altern**
und **Solidarität zwischen den Generationen 2012**



Der sozialgerontologische Blick: das dreifache Altern...



Altersstruktur in Deutschland (1950 bis 2050)

**Altersklassen in Deutschland 1950-2050
(Anteile an der Gesamtbevölkerung in %)**

	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2010	2020	2030	2040	2050
0-20	30,9	28,6	30,0	26,7	21,8	21,1	18,7	17,6	17,1	16,4	16,1
20-60	54,5	53,8	50,1	54,0	57,8	55,3	55,7	53,2	48,5	48,4	47,2
60+	14,6	17,6	19,9	19,3	20,4	23,6	25,6	29,2	34,4	35,2	36,7

Quelle: Statistische Jahrbücher, ab 2010: 10. koordinierte Bevölkerungsberechnung (Variante 5); zitiert nach Kaufmann 2005

Die demographische Entwicklung und die sozialen Folgen



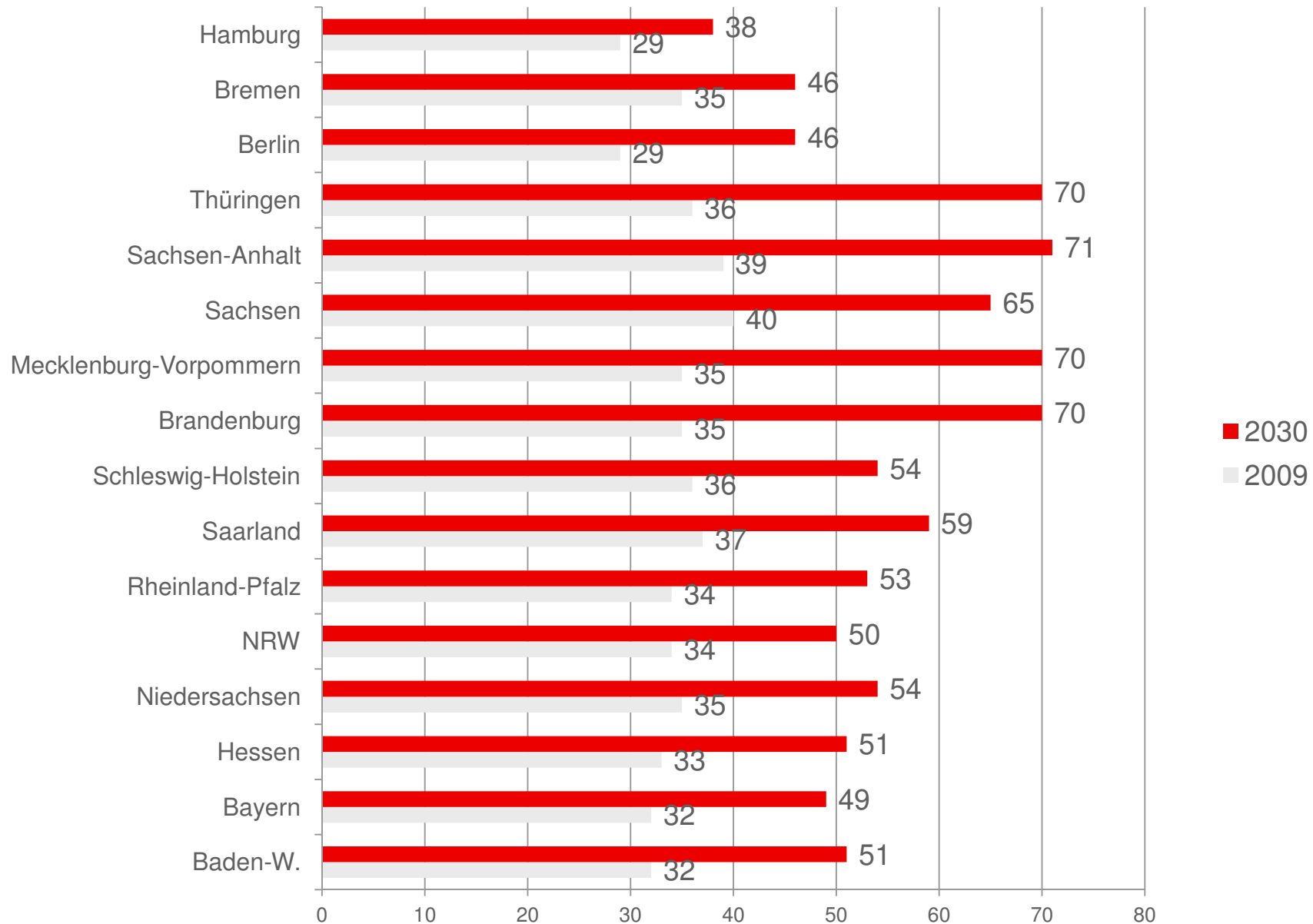
- Veränderung der Relation von berufstätiger Bevölkerung und Alterspopulation (Altersquotient)
- Nachhaltige Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme gefährdet (Umlageverfahren)
- Absehbare Zunahme der relativen und absoluten Altersarmut (Prekarisierung)
- Zunehmende Verteilungskonflikte zwischen den Generationen (Generationenkonflikt oder Generationendialog?)
- Zunahme regionaler Disparitäten durch Abwanderungsprozesse

Entwicklung des Altersquotienten in Brandenburg

Entwicklung des Altenquotienten in Brandenburg	
Jahr	Altenquotient
1990	19,6
2009	34,0
2015	40,0
2030	78,0

Quelle: Aktives Altern in Brandenburg: Senioren-
politisches Maßnahmenpaket der Landesregierung

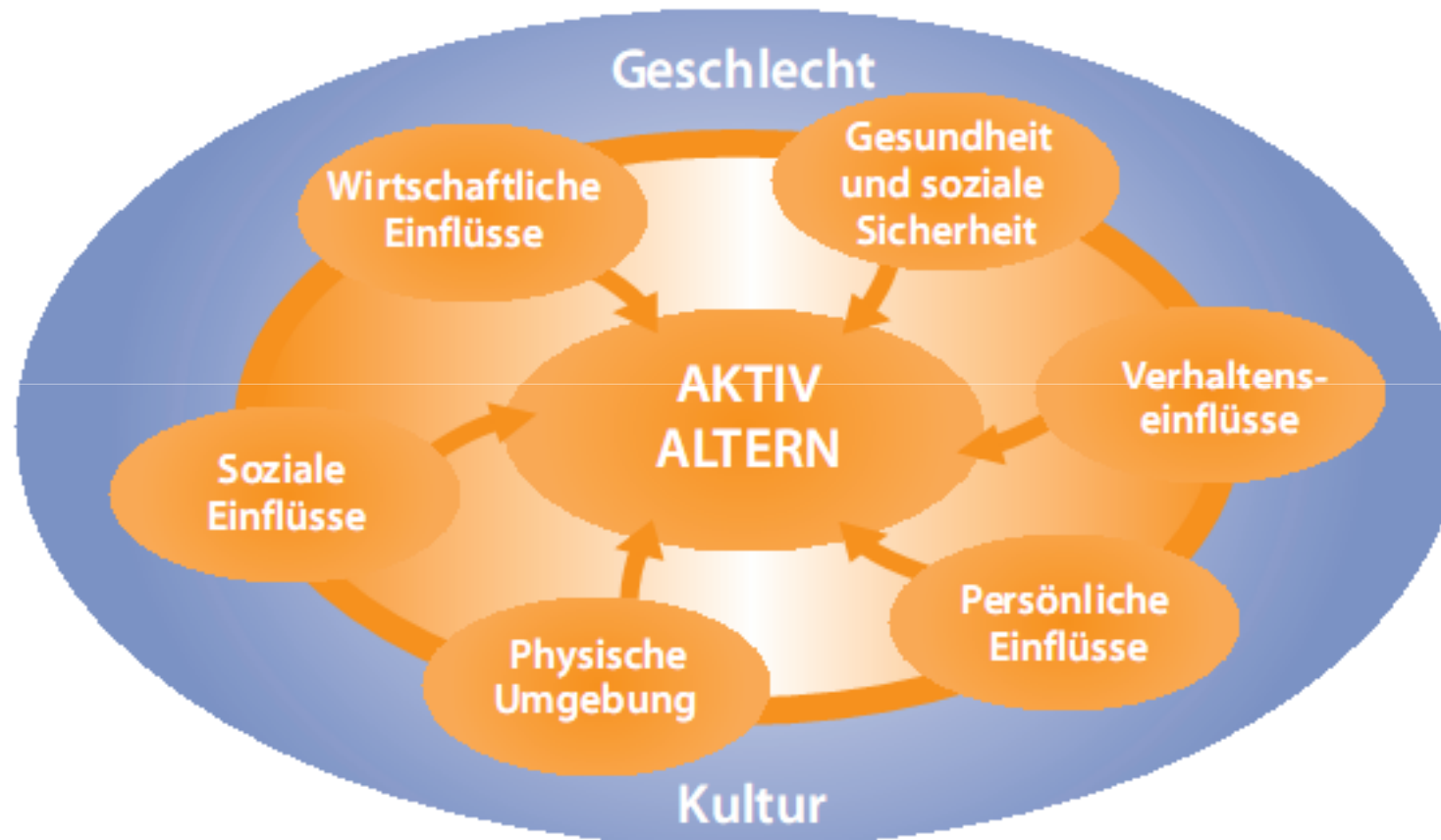
Entwicklung des Altersquotienten (Vergleich der Bundesländer)



Politischer Rahmen für Aktives Altern

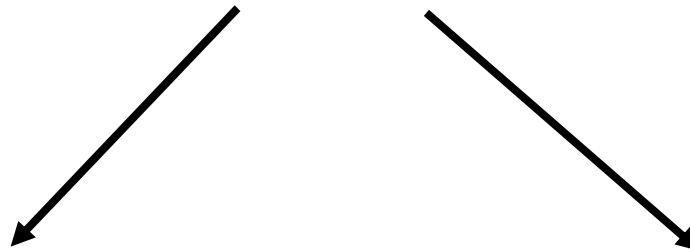


Alterspolitische Leitbilder: Active Ageing (WHO 2002)



Das Konzept des Active Ageing

Active Ageing



Wohlergehen des Einzelnen

Verhaltensprävention

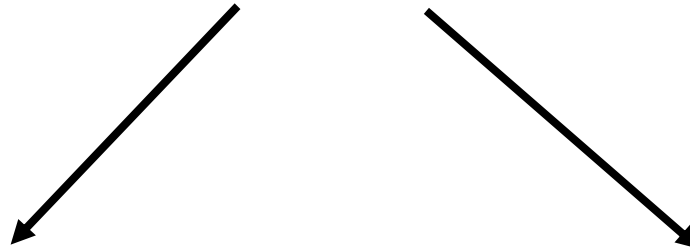
Wohlergehen der Gesellschaft

Verhältnisprävention

- Stimulierende und aktivierende Rahmenbedingungen fehlen!
- Ziel: die generationenfreundliche Kommune

Das Konzept der Generationensolidarität

Generationensolidarität



GENERATIONEN-BEZIEHUNGEN

konkret

Interaktion

direkter Dialog

GENERATIONEN-VERHÄLTNISSE

abstrakt

Gesellschaft

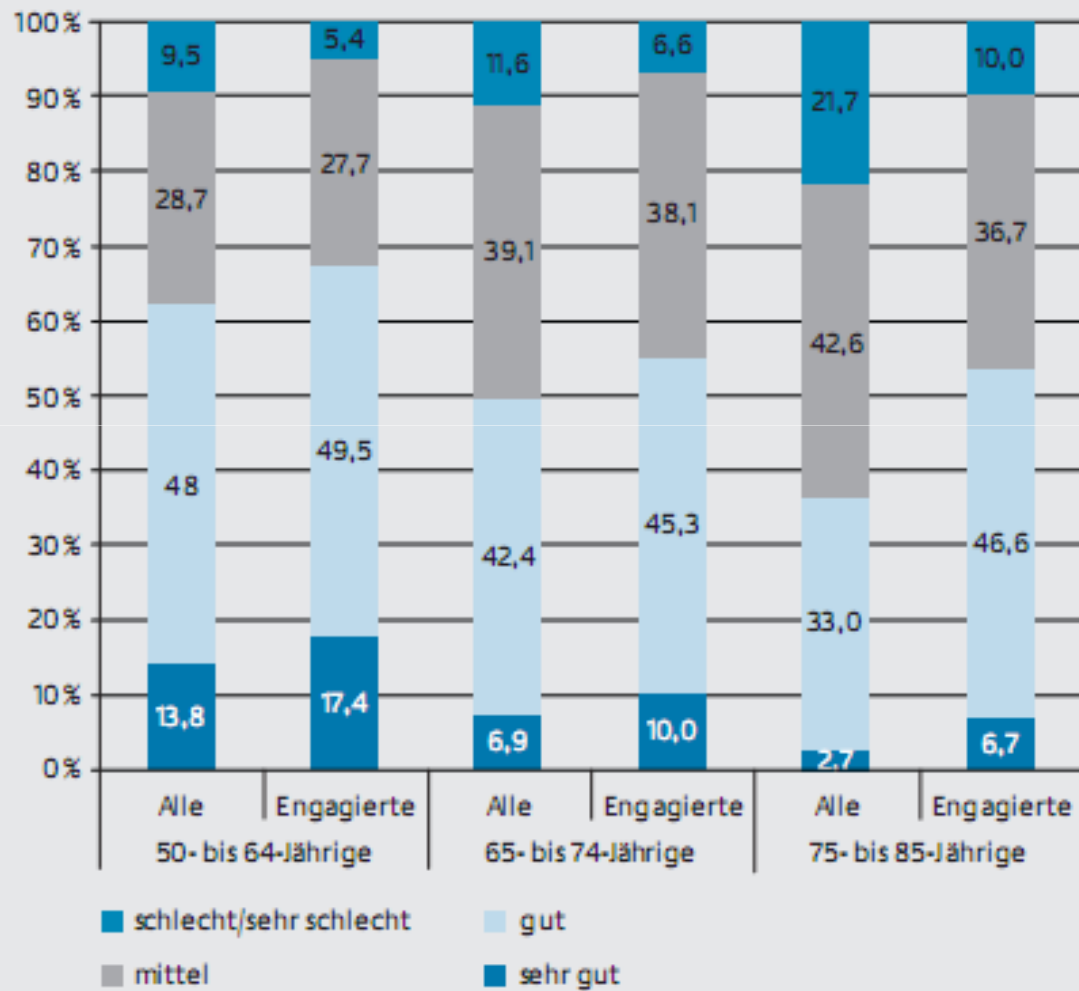
institutionalisierter Dialog

Leitbild: Aktives Altern und Dialog der Generationen

- müssen inhaltlich und konzeptionell präzisiert werden
 - müssen vor einer ökonomischen Funktionalisierung geschützt werden
 - dürfen sich nicht auf Arbeitsmarktintegration beschränken
 - dürfen sich nicht zu einem Mittelschicht-Programm entwickeln
 - dürfen nicht nur auf leicht erreichbare Zielgruppen beschränkt bleiben
 - dürfen keiner Verpflichtungsrhetorik folgen
 - müssen organisiert und koordiniert werden
 - erfordern Vorleistungen des Staates und der Sozialpolitik
-
- Inklusion, Nachhaltigkeit, Quartiersarbeit als Orientierungsrahmen
 - Die **generationengerechte** Kommune als **sorgende** Kommune

Engagement und subjektives Gesundheitsempfinden

Schaubild 4: Engagement und Gesundheitsempfinden 2008 nach Altersphasen (in Prozent)

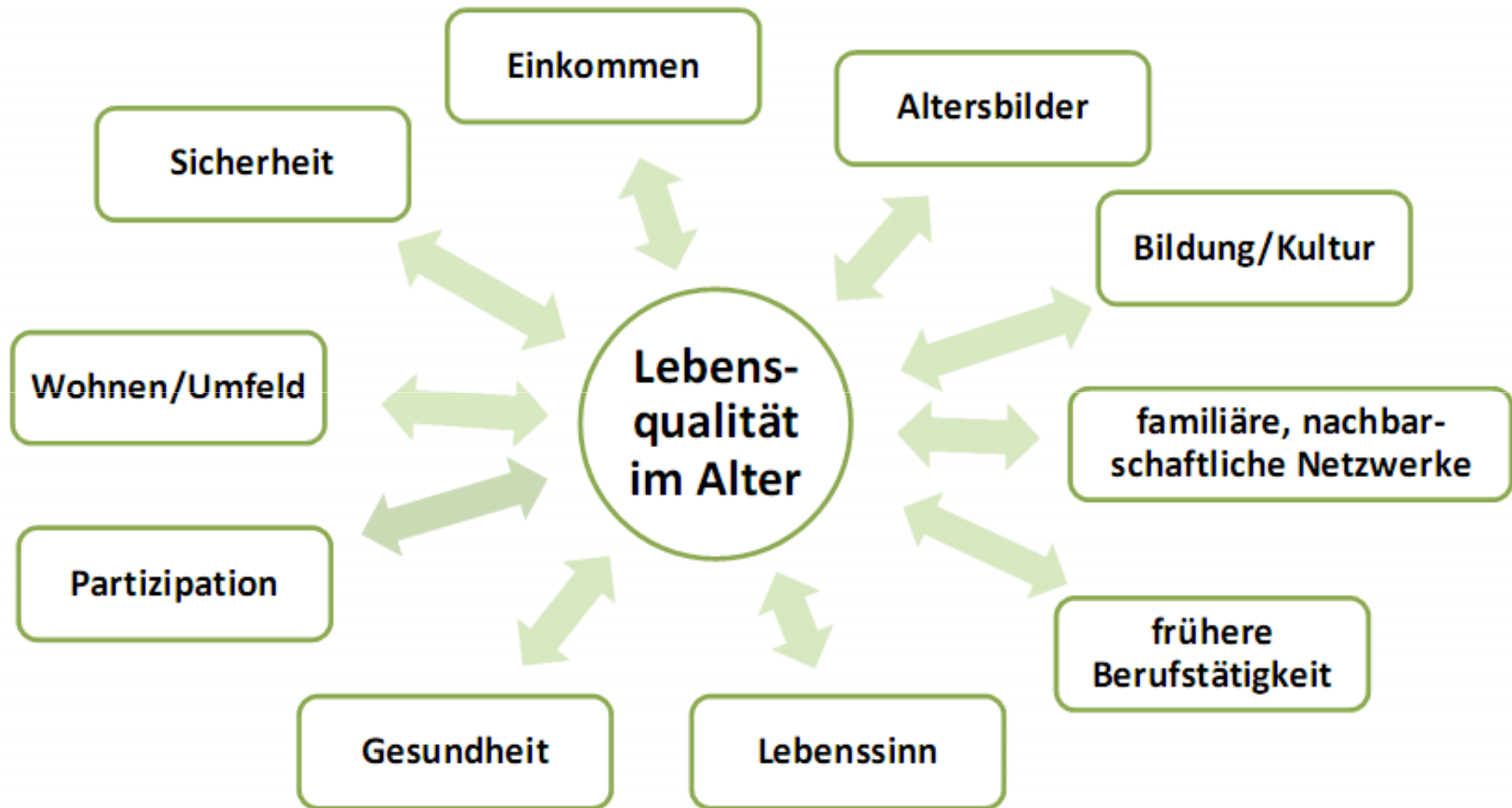


Datenbasis: Deutscher Alterssurvey (DEAS) 2008.

Engagement und Gesundheit

- Gesundheitsförderung- und Gesundheitsvorsorge
 - Erschwingliche und leicht zugängliche Beförderung
 - alter(n)sgerechte Umgebungen, Waren und Dienstleistungen
 - Angepasster Wohnungsbau (Barrierefreiheit, ambient assisted living)
 - Würde und Autonomie in der Langzeitpflege
 - Maßgeschneiderte Technologien
- Ziel: Förderung und Unterstützung der selbständigen Lebensführung

Lebensqualität im Alter



Das Wohlfahrts-Dreieck

Seniorenpolitik /
Generationenfreundliche Kommune



Aktiv im Alter

Lebensqualität
älterer Menschen

Senioren-
wirtschaft /
Seniorenmarkt



Zivil-
gesellschaft /
Ehrenamt



Alter schafft Neues

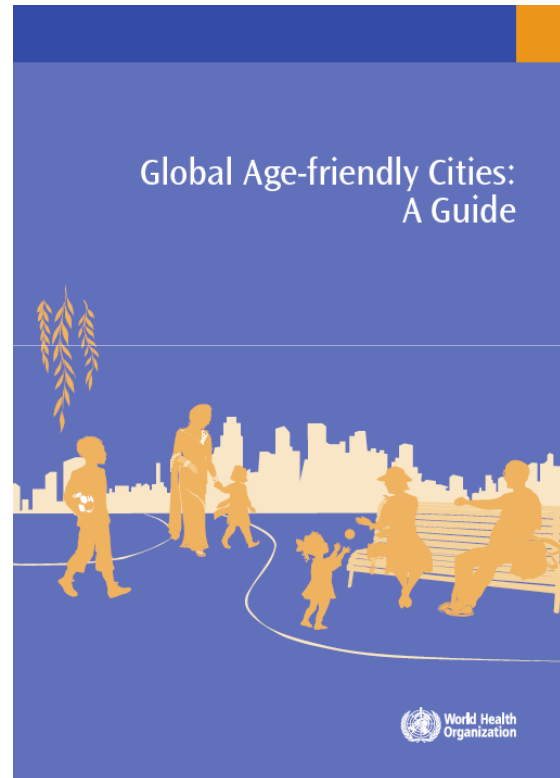
Generationenarbeit als Querschnittsthema

→ *generation mainstreaming*

- Entwicklung generationenfreundlicher Kommunen (→ Alter und Stadtentwicklung)
- Entwicklung kultursensibler Angebote (→ Alter und Migration)
- Entwicklung alternativer Wohnformen (→ Alter und Wohnberatung)
- Erschließung ‚neuer‘ Themen (→ Alter und HIV/AIDS; Alter und Behinderung)
- Förderung von Prävention und Gesundheitsförderung (→ Alter und Gesundheit)
- Unterstützung des Lernens für ein langes Leben (→ Alter und Bildung / Geragogik)
- Förderung von Selbsthilfe und Ehrenamtes (→ Alter und Partizipation)

→ intergenerationelle Öffnung der sozialen Dienste

Kommunale Altenhilfe



Was sind die Kriterien für altersfreundliche Städte?



- Wohnen und haushaltsnahe Dienste
- Öffentlicher Raum und bebaute Umwelt
- Transport und Verkehr
- Soziale Inklusion und Respekt
- Soziale Partizipation
- Kommunikation und Information
- Gesellschaftliche Partizipation und Beschäftigung
- Soziale Dienste und Gesundheitsdienste

Danke fürs Zuhören!

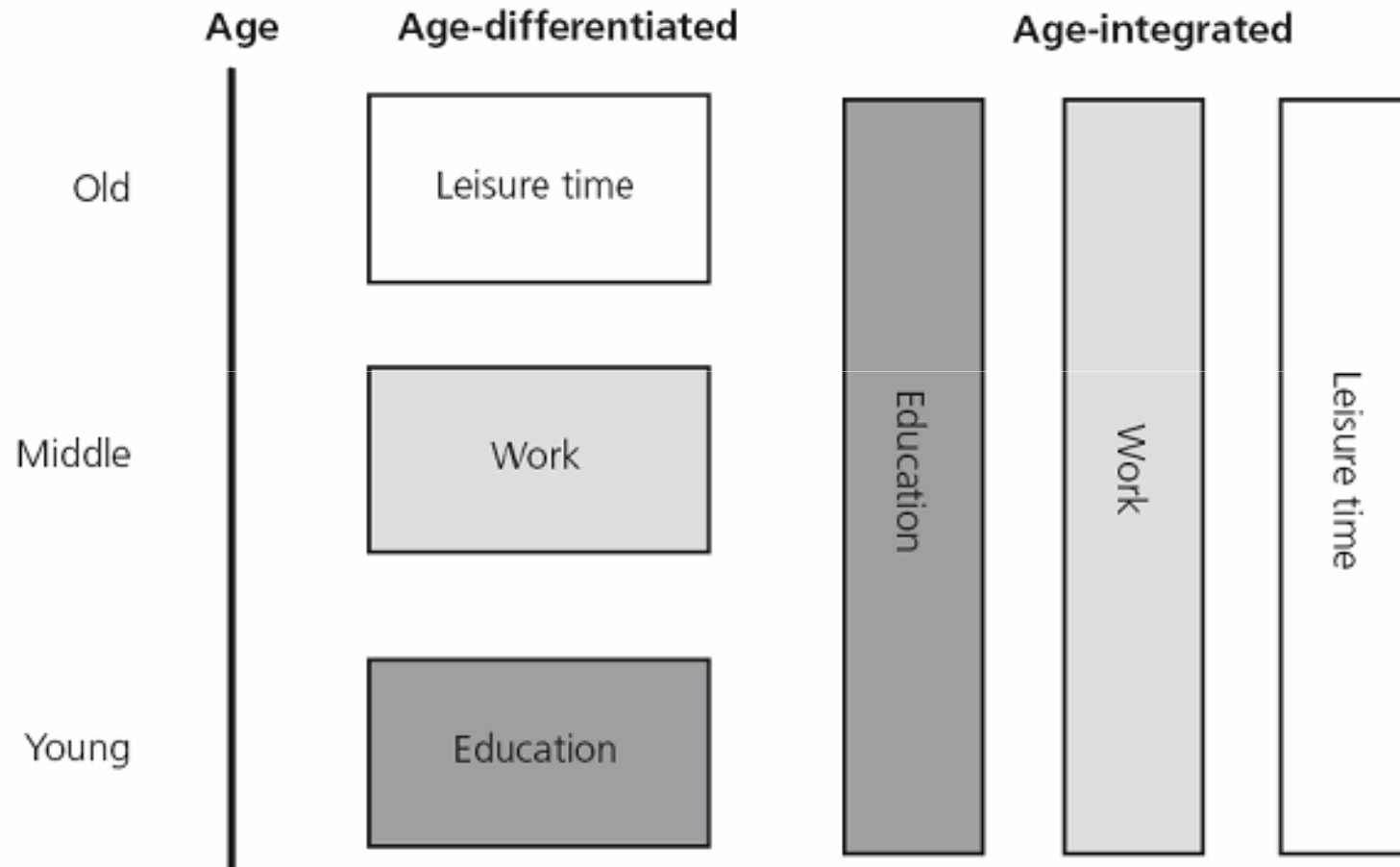
KONTAKT

Prof. Dr. Rainer Fretschner

Fachhochschule Kiel / FB Soziale Arbeit und Gesundheit

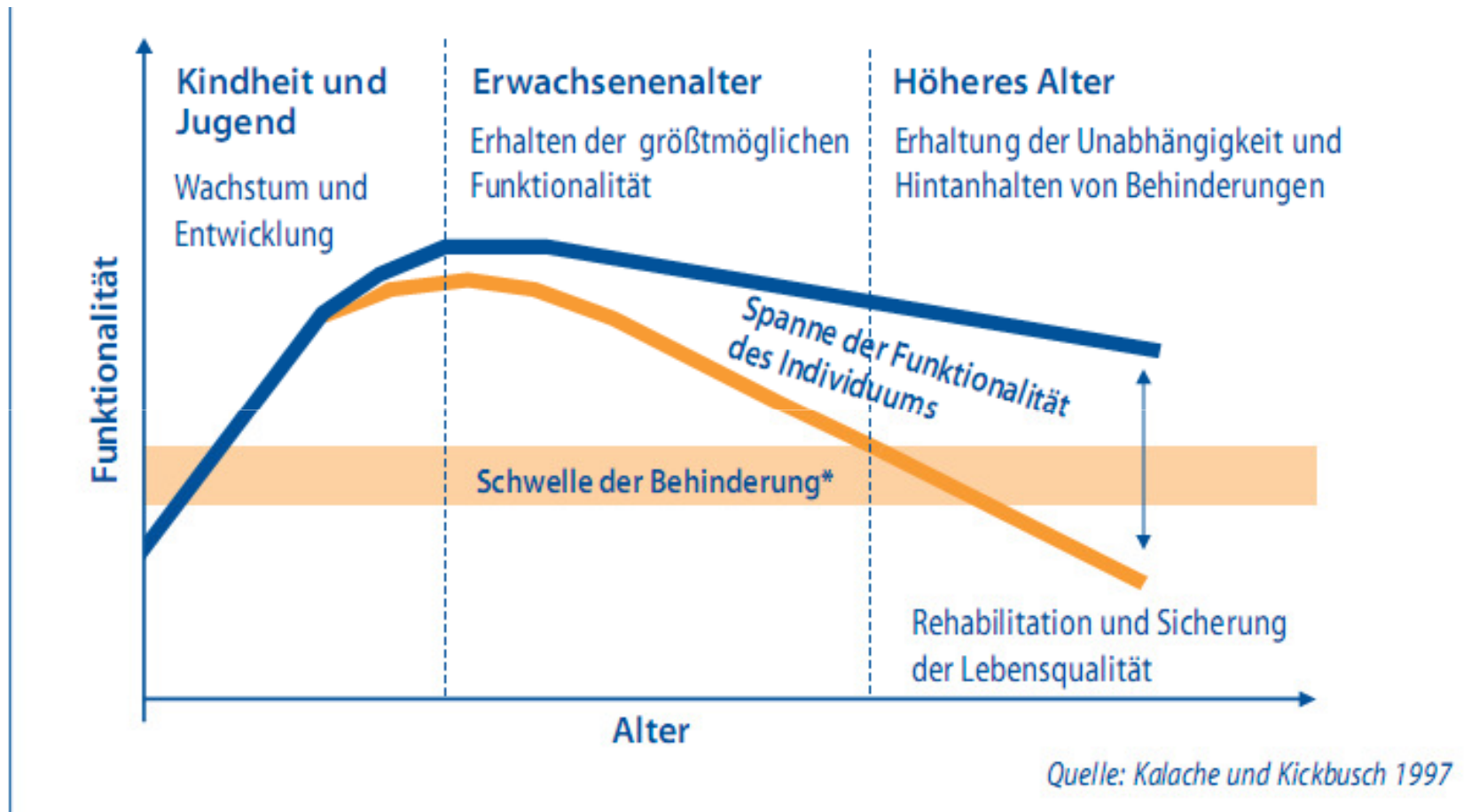
rainer.fretschner@fh-kiel.de

Lebenslaufbezogene Zeit-Organisation



Quelle: Naegele 2005

Ziel von Active Ageing: Erhalt der individuellen Funktionalität



*Änderungen in der Lebensumgebung können die Schwelle der Behinderung herabsetzen, wodurch die Anzahl von behinderten Menschen in einer Gemeinschaft abnimmt.

Globale Alterung

Tabelle 1. Staaten mit mehr als 10 Millionen Einwohnern (2002), in denen der Anteil der Personen mit mehr als sechzig Jahren am größten ist

2002		2025	
Italien	24,5 %	Japan	35,1 %
Japan	24,3 %	Italien	34,0 %
Deutschland	24,0 %	Deutschland	33,2 %
Griechenland	23,9 %	Griechenland	31,6 %
Belgien	22,3 %	Spanien	31,4 %
Spanien	22,1 %	Belgien	31,2 %
Portugal	21,1 %	Großbritannien	29,4 %
Großbritannien	20,8 %	Niederlande	29,4 %
Ukraine	20,7 %	Frankreich	28,7 %
Frankreich	20,5 %	Kanada	27,9 %

Quelle: UN, 2001

Formen der Generationensolidarität

- Assoziative (→ Muster der Interaktionen)
- Affektive (→ Intensität der Interaktionen)
- Konsensuelle (→ Grad der Übereinstimmung in Bezug auf Werte und Normen)
- Funktionale / instrumentelle (→ Formen der Unterstützung)
- Normative (→ Stärke der Verpflichtung)
- Strukturelle (→ Rahmenbedingungen)

Zukunft der Generationensolidarität

- Kommunikationsformen und –kanäle werden sich verändern (→ Internet)
 - Zunehmende Altersarmut wird Interaktionsformen verändern
 - Nicht-familiäre Generationenbeziehungen werden an Bedeutung gewinnen
-
- Ehrenamtliche Generationenprojekte werden an Bedeutung gewinnen
 - Gefahr: Funktionalisierung des Ehrenamts